

genommen werden müsse. So wurde u. a. vorgeschlagen, durch bessere Technologien die Werkstattkapazitäten besser auszulasten und neue Wege in der Entwässerung zu gehen.

Jetzt sah die Parteileitung ihre Aufgabe darin, auf die Wirtschaftsfunktionäre einzuwirken, damit aus der Initiative der Kumpel ein möglichst hoher ökonomischer Nutzen entspringt. Sie empfahl deshalb dem Werkdirektor, Qualitäts- und Kostenvergleiche in den einzelnen Abteilungen durchführen zu lassen. Diese Vergleiche offenbarten, daß die größten Rückstände in der technologischen Durchdringung der Haupt- und Nebenprozesse des Betriebes zu suchen sind.

Der Werkdirektor setzte eine Gruppe von Spezialisten ein, die das gesamte Instandhaltungswesen von der technologischen Seite her untersuchte und Maßnahmen für Veränderungen vorschlug. So ist u. a. vorgesehen, Taktstraßen aufzubauen und die Austauschreparaturmethode einzuführen. Das ermöglicht nicht nur die Werkstattkapazitäten höher auszulasten, sondern auch die Reparaturen an den Geräten und dem Fuhrpark schneller und billiger auszuführen. Durch die Schaffung echter ökonomischer Beziehungen zwischen Instandhaltung und den Produktionsabteilungen wird es künftig auch möglich sein, das Haushaltsbuch einzuführen und die Brigadeabrechnung zu verbessern. Bisherige Berechnungen weisen aus, daß durch diese Maßnahmen eine Einsparung von 1,5 Millionen Mark im Jahr erreicht werden kann. Auch in der Entwässerung konnten durch neue Technologien die Kosten um 30 Prozent gesenkt und außerdem 40 Arbeitskräfte für eine andere Tätigkeit freigestellt werden.

Diese und noch viele andere Maßnahmen, die durch die Diskussion in den Versammlungen

und mit der ganzen Belegschaft ausgelöst wurden, waren schließlich mit dafür ausschlaggebend, daß die zeitliche Auslastung der modernen Förderbrücken heute 70 Prozent erreicht hat. Die Abraumkosten je m<sup>3</sup> sanken um 26 Pfennig. Die Kosten je Tonne Rohkohle konnten um 1,83 Mark gesenkt werden und das Produktionsvolumen erhöhte sich auf 103,8 Prozent.

Die Initiative der Kumpel im Braunkohlenwerk „Jugend“ bringt aber nicht nur dem eigenen Betrieb einen großen ökonomischen Nutzen. Durch die höhere Leistung des Werkes ist es möglich geworden, die beiden Großkraftwerke Lübbenau und Vetschau allein mit der benötigten Kohle zu versorgen. Dadurch konnte der Tagebau Greifenhain seine bisherigen Kohlelieferungen an die beiden Großkraftwerke einstellen. Berechnungen ergaben, daß sich aus diesen Maßnahmen ein jährlicher ökonomischer Nutzen von 2,3 Millionen Mark ergibt.

### Dem Braunkohlenwerk „Jugend“ nacheifern

Leider gibt es noch nicht in allen Betrieben der Braunkohlenindustrie eine solche durch die Parteiorganisation ausgelöste Initiative. Aber gerade jetzt, bei den Parteiwahlen, bietet sich dafür eine große Möglichkeit für alle Parteiorganisationen in der Kohle. Das Beispiel des Braunkohlenwerkes „Jugend“ zeigte, daß nicht objektive, sondern subjektive Faktoren den Kampf um die Erhöhung der Auslastung der Grundmittel behinderten und die Entwicklung des ökonomischen Denkens hemmten.

Auch in den übrigen Braunkohlenbetrieben trifft das zu. Lange Zeit hat z. B. die Parteiorganisation in einem so wichtigen Betrieb wie dem Kombinat Schwarze Pumpe es nicht verstanden,



Die Gleisbaubrigade aus dem Vorschein Schlabendorf leistete bei Schnee und Kälte sozialistische Hilfe im Tagebau Seese.